

ehen das beim Gerbersbache befindliche das Zeichen eines Schwertes trägt, ein zweites aber ursprünglich auf der Brücke seinen Platz hatte (vergl. IX unter Auerbach); ein solches befindet sich ferner auf der Wesenitzbrücke zu Lohmen (Amtsh. Pirna). Die meisten dieser Zeichen in der Stadt Oelsnitz sind wohl als Denkzeichen der Schreckenszeit vom Jahre 1632 aufgestellt worden. Ein Steinkreuz befand sich früher zu Raschau bei Oelsnitz und vorhanden sind, ausser den an betreffender Stelle aufgeführten, deren noch zu Brambach, Raun und Hohendorf, das bei dem letzteren Orte, am Wege nach Bärenloh gelegene, ist aus Granit gebildet und trägt das Zeichen einer Pflugreut.

Ueber das bei Oelsnitz gelegene Schloss Voigtsberg siehe S. 28.

Lit.: Jahn, J. G., Urk. Nachr. der Stadt Oelsnitz etc., 1841. — Derselbe, Die Kirche zu Oelsnitz, daselbst 1838. — S. Kirchen-Galerie XI, S. 29. — Schiffner, Sachsen II, S. 413, mit handshr. Zusätzen. — Völkel, A., Die Kreuzsteine des Vogtlandes, in Beilage zu No. 176 der Vogtl. Zeitung 1879. — Derselbe, Die Kreuzsteine zu Oelsnitz i. V., in Beilage zu No. 78 und 79 des Plauenschen Sonntags-Anzeigers. — Ansicht der Stadt gez. von Jo. Sam. Semb, gestochen von Sysang.

### Planschwitz.

Kirchdorf, 5 km westlich von Oelsnitz.

Kirche, ehemals unter dem Orden der Deutschritter. Einschiffig, mit Holzdecke und Dachreiter, gerade geschlossen.

Kelch, Silber verg., 18 cm hoch. Mit sechsblättrigem Fusse; gest. 1721 von dem Amtshauptmann A. E. von Neidberg, dessen Familie das Rittergut während des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrh. besass.

Hostienbüchse, Silber, rund. Einfache Arbeit, bez. G(eorg) A(dam) S(tolz) V(on) S(imsdorf), mit dem gravirten Wappen der von Stolz.

Glocken. Die grosse, lt. Inschr. von Cristoff Glockengieser zu Nürnberg im Jahre 1609 gegossen, zeigt seltener Weise noch gothischen Schmuck und Zinnenfries, desgleichen ist deren Inschrift noch in gothischen Minuskeln ausgeführt. — Die mittlere, dem 14. oder 15. Jahrh. angehörend, ist ohne Bezeichnung. — Die kleine goss lt. Inschr. Joh. Wilh. Muth zu Schleiz im Jahre 1785. Die betreffenden Angaben in der S. Kirchen-Galerie a. a. O. sind irrthümlich.

Auf dem Kirchboden Reste geschnittener Figuren, unter ihnen die des h. Martin, vom ehemaligen Flügelaltarwerke, welches sich noch um 1840 an seiner Stelle befand. Nach der S. Kirchen-Galerie a. a. O. zeigte der Mittelschrein die Figuren der Maria mit Kind, umgeben von der h. Katharina und h. Magdalena. Auf den Flügeln befanden sich die Figuren der Anna selbdritt, des Christophorus, der h. Barbara und der h. ? Im Aufsätze befanden sich *einzelne halbe Figuren mit einer viereckigen Oeffnung in der Brust* (Reliquienbehälter). Auf der Rückseite die gemalte Darstellung eines auf zwei Blutstropfen deutenden Engels, welche er auf weissem Grunde zeigt, *davor eine weibliche Gestalt, welche staunend betet*, nebst den Figuren der Apostel Petrus und Paulus. — Auch der a. a. O. erwähnte alte granitne Taufstein ist nicht mehr vorhanden.

Lit.: S. Kirchen-Galerie XI, S. 38.